

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Der Samstagdrummer wird die „Wöchentlich Unterhaltungsbeilage“ kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:

vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn für das Vierteljahr. —
mit der Post bezogen frei ins
Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf.

Wochenkarten 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pf. für die vierstellige
Zeil oder deren Raum im
Nachrichtenteil der Zeit 30 P.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Pousienstraße Nr. 73

Nummer 414.

Die Antwort an Amerika.

Schneller vielleicht, als vielfach erwartet worden sein mag, haben die verbündeten Mittelmächte ihre Antwort auf Wilsons Note vom 21. Dezember erteilt. Die hochherzige Anregung des amerikanischen Präsidenten verbot es ihnen, sich auf den schließlich rein formellen Gesichtspunkt zu verweisen, daß einer geschäftsmäßigen Erledigung der Aufforderung des Staatsamtes in Washington erst dann näher zu treten sei, wenn die kriegführenden Staaten des gegnerischen Lagers die deutsch-österreichisch-türkisch-bulgarische Einladung vom 12. Dezember zur gegenseitigen Mitteilung der Friedensbedingungen in irgend einer Weise beantwortet hätten. Denn wir würdigen voll und ganz die freundschaftlichen Gesinnungen, denen Amerika in seiner Mitteilung Ausdruck verliehen hat; und eine rasche Erklärung unserer Stellung zu ihr gehört nach unserer Auffassung zu der Höflichkeit, zu welcher uns die aus allgemeiner Menschenliebe geborene Tat verpflichtet.

Aber auch inhaltlich dürfte der Schritt Wilsons unserer Sympathie gewiß sein. Hat er doch weitherzig den kriegführenden Mächten die Wahl der Form anheimgestellt, in der sie seinem Vorschlage eines gegenseitigen Austausches der Forderungen entsprechen würden. Wenn er eine Zustellung durch amerikanische Vermittlung als die zweckmäßigste Art in den Vordergrund zu rücken schien, so läßt die angewendete Klausel es doch unbezweifelbar erscheinen, daß in seinem Sinn gehandelt wird, wenn wir unserer früheren Einladung gemäß unsere Gegner unmittelbar zur Bestellung von Vertretern veranlassen, die sich mit unseren Abgeordneten zu einer mündlichen Aussprache über die Möglichkeiten vereinigen, dem blutigen Kriege ein möglichst schnelles Ende zu setzen.

Mit besonders herzlicher Freude haben wir es aufgenommen, daß die eidgenössische Regierung als Vertreterin eines Volkes, das während der ganzen Kriegsdauer ehrlich und standhaft seine Neutralitätspflichten erfüllt hat, mit einer nachdrücklichen Betondung seines Friedenswunsches dem amerikanischen Vorgehen gefolgt ist.

Das neutrale Ausland hat eben unser freimütiges Darreichen der Friedenshand vom 12. Dezember so begriffen, wie es gemeint war: als ein unmißdeutbares Bekenntnis zu der erhabenen Menschenpflicht, den Völkern der Welt eine vermeidbare Verlängerung des opfervollen Ringens zu ersparen, wenn irgend eine Aussicht vorhanden ist, schon gegenwärtig mit Deutschland und seiner Verbündeten Lebensinteresse und Ehre vereinbare Bedingungen zu erreichen.

Die Friedensfrage.

Die Note Amerikas.

Die Entschliebung des Präsidenten Wilson, den kriegführenden Mächten einen Meinungsaustausch über Bedingungen für den Abschluß des Kriegs und dauernde Friedensbürgschaften anzupfehlen, ist unabhängig von dem Verhandlungsvorschlag des Vierbundes und ebenso unabhängig von den Erklärungen erfolgt, die in Erwiderung auf die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 12. Dezember die leitenden Männer der Entente-Regierungen abgegeben haben. Präsident Wilson hat selbst erklärt und auf diese Feststellung Gewicht gelegt, daß ein Zusammenhang in keiner Weise besteht. Deutschland und die mit ihm verbündeten Mächte sind mit der Ueberreichung ihrer Note selbständig vorgegangen und sehen der Beantwortung ihrer Note entgegen. Ob und inwieweit die Antwort der Entente-Regierungen durch den Vorschlag des Präsidenten Wilson, der lediglich eine Anregung geben will, beeinflusst werden wird, bleibt abzuwarten. In jedem Falle ist der Schritt der amerikanischen Regierung in Deutschland achtungsvoll zu verzeichnen. Wilson, im Sinne des von dem Vierbunde ausgegangenen Vorschlages den Versuch einer Verhandlungsaufnahme zu befürworten, anerkannt zu werden verdient.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 26. Dez. (M. B. Amtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Beantwortung des Schreibens vom 21. Dezember folgende Note übergeben: „Die Kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem erwünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklä-

ung vom 12. ds. Mts., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen. Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerrings in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.“

Die Antwort Oesterreich-Ungarns.

Wien, 26. Dez. (M. B.) Die k. und k. Regierung hat, wie das Wiener K. K. Telegr.-Corr.-Bur. mitteilt, die ihr übermittelte Rundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendermaßen beantwortet:

In Beantwortung des vom 22. laufenden Monats von Seiner Excellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter hier mitgeteilten Aide memoire, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustausch unter den gegenwärtig im Kriegszustande befindlichen Staaten behufs möglicher Herstellung des Friedens enthält, legt die k. und k. Regierung vor allem Gewicht darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in der Anregung des Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung derselben leiten ließ. Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er die Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Der k. u. k. Regierung erscheint als der geeignetste Weg zu diesem Ziele ein unmittelbarer Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Staaten. Im Sinne ihrer Erklärung vom 12. laufenden Monats, in welcher sie sich zum Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich, den alsbaldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegführenden Staaten an einem Orte des neutralen Auslandes vorzuschlagen. Die k. u. k. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des Kriegs möglich sein würde, sich dem großen und wünschenswerten Werk der Verhütung künftiger Kriege zu widmen. Im gegebenen Zeitpunkt wird sie gern bereit sein, demselben ihre Mitarbeit zur Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leisten.

Die Friedensnote der Schweiz.

Keine Vermittlung, nur Unterstützung.

Bern, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Der schweizerische Bundesrat hat gestern an die Regierungen der kriegführenden Staaten folgende Note gerichtet:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit dem der schweizerische Bundesrat, geleitet von seinem heißen Wunsche nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrate von der den Regierungen der Zentral- und Entente-Mächte zugestellten Friedensnote Kenntnis zu geben. In dieser Note ertörtet Präsident Wilson, wie sehr erwünscht internationale Abmachungen seien zum Zwecke einer sicheren und dauernden Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden; er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen.

Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen, oder eine Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf, zu sondieren, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähert zu haben. Die überaus verdienstliche persönliche Initiative des Präsidenten Wilson wird mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerrings gelegen, in seinen ideellen und materiellen Interessen aufs empfindlichste bedroht und verletzt ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den internierten Schwerverwundeten und Evakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlage zu einem gegenseitigen Zusammenwirken der Völker zu schaffen. Der schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgend einer auch noch so bescheidenen Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

Die Aufnahme bei Freund und Feind.

Stockholm, 23. Dez. Die Friedensnote Wilsons wird in der schwedischen Presse mit vorfichtiger Zustimmung aufgenommen. Stockholms Tidningen betont, daß man noch keinen Grund habe zu jubeln. Sicherlich aber sei die Initiative des amerikanischen Präsidenten ein Lichtstrahl

ein ernstes, bestimmtes Zeichen, daß der Tag des Friedens sich wirklich nähert.

Kristiania, 23. Dez. Tidestegen schreibt in einem Zeitaufsatz über Wilsons Friedensaktion: Selbstverständlich verfolge man in den anderen neutralen Ländern, nicht zum wenigsten in dem besonders ausgefegten Norwegen, Wilsons Schritt mit Sympathie, da der Ausweg, den Wilson andeute, der einzige zu sein scheint, auf dem sich etwas erreichen ließe.

Paris, 24. Dez. Petit Parisien meldet: Die Kammerkommission für die auswärtigen Angelegenheiten prüfte gestern abend die Note Wilsons und ernannte eine Abordnung, die sich zum Ministerpräsidenten begeben wird um ihn aufzufordern, auf die Note nicht zu antworten.

Die englische Presse.

London, 23. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. „Daily Chronicle“ schreibt:

Die gesamte englische Presse hat in ihrer Aufnahme der Note Wilsons volle Einstimmigkeit an den gelegt und so die Stimmung der überwiegenden Mehrheit der Nation richtig ausgedrückt. Wir nehmen an, daß die Alliierten Deutschland antworten werden, indem sie es auffordern, seine Bedingungen zu nennen, nehmen aber nicht an, daß Wilson gegen die Logik und die Billigkeit einer solchen Antwort etwas einwenden könnte.

Russische Stimmen.

Petersburg, 25. Dez. (M. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Blätter zollen den Beweggründen, die Wilson zu seinem Schritte bestimmt haben, einstimmig Anerkennung und sehen darin einen Beweis der Aufrichtigkeit seiner Friedensliebe, halten aber die gleiche Behandlung der kriegführenden bei dieser Gelegenheit für unangebracht. Deutschland habe den Krieg entfesselt und führte ihn unter Verletzung aller Menschenrechte. Es strebe nach der Vorherrschaft in der ganzen Welt, indem es seine Herrschaft von Berlin bis Bagdad begründen wolle. Dagegen verteidigten die Ententemächte die Freiheit Europas und der kleinen Völker, wie Serbien und Belgien. Ihr Ziel sei die Sicherung des Friedens, die notwendig die Zerstörung des deutschen Militarismus bedinge, denn sonst würde Deutschland Europa beherrschen und eine stete Bedrohung seiner Freiheit bilden.

„Nowoje Wremja“ weist darauf hin, daß Amerika zur Befestigung des Friedens in Europa sich offen auf die Seite der Alliierten hätte stellen sollen.

„Nietich“ hebt hervor, daß alle Parlamente und auswärtigen Minister der Alliierten sich schon in dem Sinne geäußert hätten, daß es zwecklos sei, genaue Friedensvorschläge von Deutschland abzuwarten, da sie durchaus unannehmbar sein würden. Die Alliierten könnten der deutschen Vorherrschaft, der Deutschland noch nicht entsagt habe, noch nicht zustimmen.

Die Meinung Italiens.

Rom, 23. Dez. Giornale d'Italia erkennt an, daß der Schritt Wilsons von großer politischer Bedeutung sei und Lob verdiene vom Standpunkt der Menschlichkeit, bezweifelt jedoch, daß er nützlich und praktisch sei. Wilson scheine zu glauben, das höchste von der Entente verfolgte Ziel, nämlich die Freiheit Europas und ihr Schutz in der Zukunft vor ähnlichen Angriffen und Katastrophen wie der gegenwärtigen, könne anders als durch eine Niederlage der Zentralmächte erreicht werden. In jedem Falle befinden wir uns, sagt Giornale d'Italia, einem diplomatischen Ereignis gegenüber, dessen Wichtigkeit nicht verkannt werden kann. Die Neutralen fangen an, gegenüber den beiden kriegführenden Gruppen zu einer Einladung, wie der von Wilson, Stellung zu nehmen. Man kann nicht rein ablehnend antworten, sondern muß antworten, indem man die gerechten und ehrlichen Ziele genau darlegt, für welche die Entente die Waffen gegen die Mittelmächte, die für den Angriff verantwortlich sind, ergriffen hat.

Das deutsche Angebot.

Frankreich.

Senat und Kammer lehnen ab.

Paris, 23. Dez. (Havasmeldung.) Die vom Senat angenommene Tagesordnung Cheron hat folgenden Wortlaut: Der Senat versichert, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet befehligt hält, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich ausgenützt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Heldennütigkeit der französischen Soldaten, deren unsterblichem Ruhm der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis, gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den großen Kommissionen und unter der Kontrolle des Parlaments die energischsten Maßnahmen ergreife, sei es, um Frankreichs materielle Ueberlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter einer einheitlichen und tätigen Leitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es, um im Auslande mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das

Preitige Frankreich zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über.

Der Krieg.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Witschakte-Bogen erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südöstlich von Ypern griffen englische Abteilungen an; sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben.

Südlich von Voefinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Champagne- und Raas-Front nur geringe Feueraktivität.

In den Vogesen, nordwestlich von Münster, hob deutsche Streifkommandos einen französischen Sappenposten auf.

Bei Trappelle, östlich von St. Die, und südlich des Rhein-Rohne-Kanals wurden nach starker Artillerievorbereitung Angriffe französischer Abteilungen abgepfiffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldburgen mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Mezeranesci nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgegebene Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1000 erhöht; mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.

Am Doiran-See Artilleriefeuer, in der Struma-Ebene Vorpostengefächte.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Wietje im Ypern-Bogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feueraktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den verschnitten Waldburgen nahm zeitweilig im Lubowa- und Kirlibaba-Abchnitt das Geschützfeuer zu.

Nördlich des Uz-Tales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhentamm des Magnaros sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestspitzen des Landes gedrängt worden. Das nördlich Donau-Ufer beiderseits Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See lag starker englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in der Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 26. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Ypern-Front, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Am unteren Stachod war die russische Artillerie rühriger als sonst.

Nordwestlich von Luz brachte eine Unternehmung deutscher Abteilung 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der Lubowa-Höhe in den Waldburgen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Neagra-Tal südlich von Dorna Watra scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Bei den Kämpfen in der großwalachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimnicul-Sarat sind in den ersten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern stürmten oft bewährte deutsche Divisionen mit unterstützten österreichisch-ungarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Jilipești (an der Bahn Buzeu-Braila) und beiderseits anschließende stark verschanzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Patrouillen-Vorstöße bulgarischer Infan-

terie nordwestlich von Monastir. Im Cerna-Bogen wechselnd heftiges Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 26. Dez. Abends. (W. I. B. Amtlich.)

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei ist der Russe aus mehreren Stellungen geworfen worden.

In Mazedonien herrschte Ruhe.

Ein Seekampf in der Otrantostraße.

Die italienische Darstellung.

Rom, 25. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Das Marineministerium gibt bekannt: In der Nacht zum 23. Dezember machten einige feindliche Einheiten einen Angriff auf einige kleine Nachschiffe im Kanal von Otranto. Sie wurden aber alsbald von französischen Torpedobootzerstörern bemerkt. Nach einem sehr lebhaften heftigen Kampf auf beiden Seiten gelang es dem von anderen zur Verstärkung entsandten italienischen und alliierten Einheiten verfolgten Feinde, unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit zu entkommen. Man kennt nicht die Schäden bei dem Gegner. Ein französischer Zerstörer und eines unserer Nachschiffe im Kanal von Otranto erlitten nur einige unbedeutende Sachschäden.

Die amtliche Darstellung im österreichisch-ungarischen Heeresbericht vom 24. Dezember.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Vorstoß vier unserer Zerstörer in der Otranto-Strasse zwei armierte Ueberwachungsboote der Artillerielinie versenkt. Auf der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Typs, so viel aufnehmbar, „Indomito“, verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb, wenigstens drei andere auf nahe Distanz vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch stärkeren unbekannten Typs. Von unseren Zerstörern erhielt einer drei Treffer in Kamme, ein zweiter einen in die Aufbauten. Ein Mann tot, keiner verwundet.

Flottenkommando.

Das Ende der Sommeschlacht.

Seit einigen Tagen wird die Sommeschlacht in den Heeresberichten beider Parteien kaum mehr erwähnt. Die große Sommeschlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über 4 Wochen die letzten Infanterievorstöße kläglich scheiterten, hat auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solchem Maße nachgelassen, daß es den Verteidigern möglich wurde, ihre Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus eingetrommelten Gräben und Granatrichtern bestanden, neu auszubauen. Diese 4 Wochen relativer Ruhe, welche die erschöpften Angreifer dem Verteidiger no gedrungenermaßen gewähren mußten, haben das Schicksal der Sommeschlacht ein für allemal besiegelt. Heute ist an der ganzen Sommeschlacht bereits wieder ein systematisch ausgebauter Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen und selbst hier liegt die Befestigung bereits wieder in tiefen Unterständen und schützenden Stollen. Damit sind alle Mühen und Opfer von fünf Monaten Sommeschlacht vergeblich gebracht. Sollen Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorne beginnen. Nur daß heute die Linien des Verteidigers stärker und unbezwinglicher dastehen, als am 1. Juli, denn hinter dem ersten im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwartet mehr als ein Duzend stärkster und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebauter Verteidigungslinien den Gegner. Wie außerordentlich geschwächt die franco-britische Offensivkraft an der Somme ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß auch die schöne Witterung der letzten Tage, bei welcher der gefrorene Boden sogar eine Benutzung der Tanks ermöglicht hätte, von ihnen zu keinerlei Angriffshandlungen benutzt wurde. Die gleiche Passivität in der Luft. Bei aufklärendem Himmel ziehen deutsche Kampfgeschwader gegen Westen. Von der so laut gerühmten Ueberlegenheit im Flugwesen ist es stille geworden. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an dem gutes Flugwetter war, muß selber vier eigene Flugzeuge als vermißt zugeben, während er nur ein einziges feindliches als zerstört melden kann. Die Sommeschlacht hat mit einem vollen Siege der deutschen Waffen geendet.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Dez. 1916.

* Das Eisene Kreuz erhielt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten, der Einjährige Franz Busch, Infanterie-Regiment Nr. 400.

* Die Weihnachtsfeier. Haben wir allein nur den Eindruck mit hinübergenommen in den Alltag, oder war es allgemein so — die Weihnachten, in diesem Kriegswinter, trugen das Gepräge einer tiefinnerlichen Feier. Die Gotteshäuser füllten die Beter und im Familienkreise war man dichter zusammengerückt und besprach ernst die Geschehnisse der letzten Tage, welche die Jahreswende, der wir entgegensteilen, vielleicht zu einer der bedeutungsvollsten für die Zukunft der Welt gestalten können. Die Kugeln tolen — wer kann sagen, wie sie fallen? —

Im Kurhaus fand am ersten Weihnachtstag ein „Festkonzert“ statt, welches mit dem Choral „Dies ist der Tag den Gott gemacht“ eröffnet wurde. Großes und Schönes hat die Kapelle unter Kapellmeister Schulz ihren Gästen geboten und es hat nicht an Anerkennung gefehlt, die reichlich und gerne geendet wurde.

Die Weihnachtsfeier im hies. Erzbischofskloster, welche in getrennten Kompagnien an verschiedenen Orten am letzten Samstag abgehalten wurde, verlief recht eindruck-

voll. Wie daheim im traulichen Familienkreise, hatte sich alles um den lichten Christbaum geschart und bald erklang es: „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Herr Major Heidemann beehrte jede Kompagnie mit seiner Anwesenheit und seine Ansprache gipfelte darin, daß unserem deutschen Vaterlande der ersuchte Frieden bald beschieden sein möge.

Die dritte Kompagnie hatte außer den empfangenen Gaben noch weitere Genüsse zu verzeichnen, so wartete Herr Wünsche, als Landsturmtrupp, mit einem Violinsolo auf, von Kamerad Heine auf dem Harmonium begleitet und Kamerad Grühner gab ein selbstverfaßtes Gedicht zum Besten, welches wir hier folgen lassen:

Es ist wieder hehre Weihnachtszeit!

Die Zeit, wo sonst nur reine Freude

Sich senkte auf die Christenheit;

Die Zeit in lichtverklärtem Kleide.

Es ist wieder hehre Weihnachtszeit!

Noch tobt des Weltkriegs heißes Ringen;

Fast scheint's, als wolle nur Weh und Leid

Uns allen dieses Norden bringen.

Es ist wieder hehre Weihnachtszeit!

Wollt Gott, daß bald es geschehe,

Daß uns ein jubelndes Geläut

Verkünden mag des Friedens Nähe.

Es ist wieder hehre Weihnachtszeit!

Es ist wieder hehre Weihnachtszeit!

Ein Hoffen geht durch alle Herzen,

Ein Friedenshoffen macht sich breit

Beim Glanz der lichten Weihnachtssterzen.

Es ist wieder hehre Weihnachtszeit!

Wir ist's als hörte ich ganz leise,

Zu aller Menschen Weihnachtsfreud

Des Engelchores Friedensweise!

* Die Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst sind

überreicht. Die überaus zahlreichen freiwilligen Mel-

den zum vaterländischen Hilfsdienst, die dem Kriegsamt

wie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, be-

rechtigen zu den besten Hoffnungen für die weitere erfolg-

reiche Durchführung. Es sei aber darauf hingewiesen,

daß es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Ver-

sönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des

vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese an-

geben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung

zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später

noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation,

die selbstverständlich nicht mit einmal geschaffen werden

kann, zur vollen Durchführung gekommen ist.

* Kriegszulage an Beamte. Zwischen den den Finanz-

verwaltungen des Reiches und Preußens ist vereinbart

worden, daß für die Beamten mit einem Dienstverhältnis

bis zu 4500 Mark einschließlich zu Anfang Januar

1917 eine Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten ein-

maligen Kriegsunterstützungszulage und zum 1. Febr.

1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen erfol-

gen soll.

* Kartoffeln zur eigenen Ernährung für Verbraucher

und Erzeuger. Nachdem durch die Bekanntmachung über

Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 die Höchstpreise festgelegt

worden sind, welche künftig der Verbraucher und der Kar-

toffelerzeuger zur eigenen Ernährung verwenden darf,

müssen die Kommunalverbände die nach § 2 der Bekannt-

machung über die Kartoffelverteilung vom 26. Juni 1916

vorgezeichnete Verbrauchsregelung mit diesen neuen Vor-

schriften in Uebereinstimmung bringen.

Hierzu wird bemerkt, daß im Falle der Enteignung

der Kartoffelerzeuger beanspruchen kann, daß ihm, abge-

sehen von den notwendigen Saatkartoffeln, die nach der

kommunalen Regelung seines Bezirkes zugelassener

Speisekartoffelmengen belassen werden.

* Warnung an bauerngenossenschaftlich versicherte Land-

wirte. Wir sind gebeten worden im Interesse der ver-

sicherten Landwirte folgendes zu veröffentlichen:

Der Landwirt und Drechsmaschinenbesitzer G. Ph. A.

von B. ist mit seinem landwirtschaftlichen Betrieb bei der

Hessen-Kassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossen-

schaft und mit seinem Drechsbetrieb seit 13 Jahren bei

der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft

versichert. In letzterer Versicherung ist jedoch keine eigene

Person als Unternehmer nicht eingeschlossen, was aber

hätte geschehen können, wenn dies von A. besonders bean-

tragt und von ihm Beiträge bezahlt worden wären.

Bei dem Ausbruch von Getreide für einen anderen

Landwirt erlitt A. einen Unfall. Er war sich bewußt,

daß er von der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossen-

schaft keine Rente erlangen konnte, wollte aber auch

auf den Genuß der Rente nicht verzichten und deshalb

meldete er den Unfall bei der landwirtschaftlichen Be-

rufsgenossenschaft an. Dabei stellte er die Sache nur so

dar, als sei er bei dem Ausbruch des eigenen Getreides

verunglückt und als sei sein Drechsbetrieb erst kurz

Zeit vorher aufgenommen und noch nicht versichert.

In dieser unrichtigen Darstellung des Sachverhalts

erhielt das Gericht einen Betrugsversuch und verurteilte

A. zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Seine Tochter, Frau L. F., geborene A., hatte die fals-

chen Angaben ihres Vaters bestätigt und erhielt deshalb

wegen Beihilfe zu dem Betrugsversuch eine Geldstrafe

von 10 Mark.

Neben der Strafe haben die Verurteilten noch die nicht

unerheblichen Kosten des Verfahrens zu tragen.

* Bierpreiserhöhung. In einer Aussprache zwischen

den Vorständen der Gastwirtevereine von Halle und Um-

gebung und Vertretern des Brauereivereins für Sach-

sen und Thüringen, Gruppe Halle, wurde festgestellt, daß

Gastwirte für Bedienung ihrer Kundschaft nur mit

5 bis 8 Prozent des früheren Bierbezugs aus den hiesigen

Brauereien geliefert werden können, nachdem die

Heeresverwaltung 10 Prozent der Biererzeugung für sich

beansprucht hat. Die Brauereien erklärten sich bereit,

diese Menge nicht zureicht, von den Brauereien aus

ausgeführt habe, Bier zu beziehen, doch sei das den Be-

reien nur möglich, wenn sie einen um 13 bis 20 Mark höheren

Preis für das Hektoliter bezahlten, so daß dann natür-

lich die Gastwirte 45 bis 52 Mark für das Hektoliter zu-

zahlen müßten. Demgemäß wurde vereinbart, daß die

Gastwirte von Halle und Umgegend von heute ab den

Ausschankpreis um 5 Pfg. das Glas, gleichviel welches

erhöhen

ausfüh-

führung des

mit den

angestrich-

gen, sonde-

den gezahlt

men zu föh-

* Kauf

an eiweiha-

geführt, auf

anziehen.

Klee, Serr-

Wienheu.

Der Kri-

Burggrafen

lung und

ist zu jede-

Für den

er werden

ende Mül-

Beile und

produkt

F

* Sonje

ersten Weil-

ierier Pa-

nen würd-

angekün-

de, ihm

gelegt und

ingen Me-

die schimm-

dem Vater

auch die 3-

wissen, we-

Mauer ge-

he, als für

eingetrag-

ten sich alle

leer Weg

erhöhen. Auch für bayerische Biere wurde durchweg ein Aufschlag in gleicher Höhe vereinbart. (Bei der Erhöhung des Hektoliterpreises um 13 bis 20 Mark hat man mit den Preisen zu tun, die nicht mehr aus Herstellungskosten und angemessenem Gewinn sich zusammensetzen, sondern um eine Art Liebhaberpreise, die von solchen gezahlt werden, die glauben ohne Bier nicht auskommen zu können. Die Schriftleitung.)

Rauhfutterarten für die Schweinemast. Der Mangel an eiweißhaltigem Futter bei der Schweinemast hat dazu geführt, auch die hierzu brauchbaren Rauhfutterarten heranzuziehen. Bewährt haben sich griefige Mehle aus gutem Klee, Serradella und Luzerne-Heu, sowie aus gutem Miesheu.

Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin W. 62, Burggrafenstraße 11, hat die Anleitung für die Herstellung und Verfütterung solcher Mehle übernommen und ist zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Für den Ankauf und die Vermahlung obiger Rauhfutter werden von dem genannten Kriegsausschuß entsprechende Mühlen gesucht und erhalten diese auf Wunsch Preise und Bedingungen für die Abnahme des Fertigproduktes zugesandt.

Aus Nah und Fern.

Gonzenheim, 27. Dez. Wie alljährlich, fand auch am ersten Weihnachtstag in der Kirche eine Weihnachtsfeier statt, die unter Teilnahme einer großen Menge jungen würdigen Verlauf nahm, den man ihr schon nach der angelegentlich Portragsfolge voraussetzen konnte. Was da so himmelsvoll unter dem strahlenden Christbaum gejagt und gelungen wurde, das kam von überzeugten jungen Menschenkindern, deren Blicke noch ungetrübt über die schimmernde Krone des Baumes hinaufwandern zu dem Vater über alles was Kinder heißt. Aber sie sollen auch die Zeit verstehen lernen in der sie leben, sie sollen wissen, wer, durch Gottes Kraft gerüstet, eine lebendige Mauer gegen die Feinde um sie stellt und alles das, was sie, als künftige Bürger im neuen Deutschland sich früh einzuprägen nötig haben. In diesem Gedanken vereinigten sich alle Töne und Worte und was diesen jüngsten unserer Weggenossen heute noch als Spiel erscheint, das

treibt seine Wurzeln tief in die heimliche Scholle, die ihnen einst, wills Gott, so teuer sein soll, wie allen, die sie, und nicht am Weihnachtsstage nur, in Liedern und Gedichten als Helden ehren.

Dank und Anerkennung an Herrn Hauptlehrer Hirschhäuser der diese Auslegung seiner Schülerinnen und Schüler ermöglicht hat. Möchten sie auch den „Gruß des Christkinds“ in ihrem Herzen bewahren, den Pfarrer Paulus ihnen mit auf den Weg gab. Das ist unser Wunsch, den wir nach dem letzten Aufleuchten der herabgebrannten Kerzen am Weihnachtsbaum noch übrig hatten.

† Aus Frankfurt a. M. Seit Wochen erfreuen sich die Häuser der Schloßstraße im Stadtteil Bodenheim der besonderen Gunst der Einbrecher. Fast jeder Morgen sieht neue Wohnungs- und Kellereindrücke. Am meisten werden die Lebensmittelgeschäfte heimge sucht. Aus dem M. Müller'schen Kartoffeln- und Buttergeschäft stahlen die Einbrecher sämtliche Vorräte und beraubten die Ladenkasse. In der Sonntagnacht plünderte man die Räume der Brotkommission 35 aus, wobei unter anderem auch 15 000 Brotkarten gestohlen wurden. Der Diebesbande konnte man noch nicht habhaft werden.

† Aus Frankfurt a. M. Eine hiesige Frau aus sehr angesehener Familie wurde auf dem Hauptbahnhof in Gießen dabei abgefaßt, als sie mit drei fetten Gänsen, 20 Pfund Butter und 37 Pfund Käse, die sie im Landkreis zusammengekauft hatte, den nach hier fahrenden Eilzug besteigen wollte. Die schönen Weihnachtssachen verfielen der Beschlagnahme. Gegen Frau O. wurde ein Strafverfahren eingeleitet. — Der Küchenmeister Braß vom Städtischen Krankenhaus wurde wegen umfangreicher Unterschlagung von Lebensmitteln seines Amtes enthoben und zur Anzeige gebracht. Er hat von den ihm anvertrauten Lebensmitteln, die für das mehrere tausend Leute umfassende Haus bestimmt waren, seiner Familie und seinen Verwandten größere Vorräte abgegeben. Bei einer Durchsuchung der Braß'schen Wohnung fand man dort ein kleines Warenlager. Die Unterschlagungen kamen durch einen enilassenen Angestellten ans Tageslicht.

† Battenberg, 26. Dez. Bei dem leichtfertigen Hantieren mit einem Zündkerzen sprang das Geschloß und riß einem Soldaten vier Finger der linken und zwei Finger der rechten Hand ab.

† Alsfeld, 26. Dez. Wegen Wucherns mit Fleisch- und Wurstwaren und unerlaubter Ausfuhr von Fleisch wurde der Metzger Ludwig Helm in Homburg a. d. O. zu 400 Mk. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Außerdem hat das Kreisamt den Namen und das Vergehen Helms im Kreise öffentlich bekannt machen lassen.

† Auerbach, 22. Dez. Im Küchenbau des großherzoglichen Fürstenlagers brach Donnerstag früh ein Brand aus der durch das dort einquartierte Militär auf seinen Herd beschränkt wurde, ehe er weiteren Schaden anrichten konnte.

† Rüdelsheim, 21. Dez. Für die Hinterbliebenen gefallener Krieger aus dem Rheingau stiftete Kommerzienrat Wachenroth-Wiesbaden 10 000 Mk., für die Wohlfahrtseinrichtungen der Fabrik in Oestrich 20 000 Mk. und für die Armen der Gemeinde Oestrich 5000 Mk.

† Reichelsheim i. O., 24. Dez. Das „Odenwaldliedchen“, die bekannte Kleinbahn zwischen Reinheim und Reichelsheim, fuhr Mittwoch früh von hier ab und ließ die zahlreichen Fahrgäste einfach hinter der Bahnsteigsperrle stehen. In Bodentod merkte es keine Verfehlung, dampfte spornstreichs wieder nach hier zurück, nahm die Gäste in Empfang und fuhr dann abermals vergnügt gen Norden.

Hamburg, 24. Dez. Die Stadt ist in der Nacht zum Sonntag von einem orkanartigen Südweststurm heimgesucht worden, der in der Stadt wie auch auf der Elbe und im Hafen vielen Schaden angerichtet hat. Durch die Gewalt des Windes wurden Seeschiffe von ihren Verankerungen losgerissen, beladene und leere Schuten, Rähne und Leichter sino ins Treiben gekommen. Der zeitweise mit Stärke 12 auftretende Wind trieb das Wasser bis auf 14 Fuß 2 Zoll in die Höhe, so daß stellenweise die Ufer überflutet wurden.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten wurden bei der Stadt. Armenverwaltung (Bürgermeister Feigen) für die Stadtar men weiter abgegeben:

Von Herrn Stadtv. Huff	2 Mk.
Von Herrn Fabrikant Fr. Busch	3 „
Von Herrn Stadtv. Ph. Müller	2 „
Von Herrn Stadtv.-Vorsteher Dr. A. Rüdiger	2 „

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Dezember 1916.

Mit Genehmigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes hat die Bezirksfleischstelle denjenigen Gemeinden, deren Vorräte es erlauben, gestattet, die Fleischration in laufender Weihnachtswoche bis zu 300 Gr. für Erwachsene und 150 Gr. für Kinder zu erhöhen. Eine Sonderzuteilung an Schlachtvieh wird den Gemeinden gegeben.

Die Gemeindebehörden ersuche ich bis 29. Dezember telegraphisch oder telefonisch zu berichten, um wieviel die Fleischration in dieser Woche erhöht worden ist.

Der Königl. Landrat.
J. S.: von Brünig.

Berlin W. 8, den 16. Dezember 1916

Um das Verderben von Gemüsekonservenvorräten, die sich wegen der Verwendung von Schwarzblech in diesem Jahre weniger gut halten, zu verhüten und um der Bevölkerung für die Feiertage den Kauf solcher Konserven zu ermöglichen, habe ich den Verkauf von 1/2 der den Händlern vorhandenen Vorräte an Spargel- und Erbsenkonserve für die Zeit vom 20. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 unter folgenden Einschränkungen freigegeben:

- 1) Die Freigabe erstreckt sich nur auf die Konserven, die bereits an den Groß- und Kleinhandel versandt sind. Für die Hersteller bleibt das Abgabeverbot bestehen.

2) Die Freigabe beschränkt sich auf 20% des bei dem einzelnen Händler am 20. Dezember 1916 vorhandenen Vorrats. Jeder Händler hat zur Vorbereitung der späteren Kontrolle alsbald eine Verkaufsaufnahme anzufertigen und der Polizeibehörde seines Betriebsortes vorzulegen.

3) Es dürfen an einzelne Personen nicht mehr als täglich zwei Normal Dosen verkauft werden.

4) Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafvorschrift im § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914).

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

Zu Vertretung:
v. Braun.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Dezember 1916.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, in geeigneter Weise zu überwachen, daß die angeordneten Beschränkungen genau beachtet werden. Gegen Mißbräuche ist einzuschreiten. Sollten Aufsammlungen vor den Verkaufsläden zu befürchten sein, so sind unverzüglich geeignete Maßnahmen zu treffen, um solche zu verhüten.

Der Königl. Landrat.

J. S.: von Brünig.

Abgabe von Leberwurst u. Preßkopf.

Es gelangen in der nächsten Zeit Leberwurst und thüringer Delikatesspreßkopf zum Preise von 1,70 Mk. bzw. 4 Mk. f. d. Pfd. zum Verkauf. Der erste Verkaufstag findet am Donnerstag, den 28. ds. Mts. im Laden 3, Louisenstr. Nr. 14 statt und zwar wird Leberwurst nur für Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben A—E, welche im Besitze einer rot durchgestrichenen Lebensmittelkarte sind, in Mengen bis zu 1/2 Pfd. abgegeben. Der Preßkopf gelangt an alle übrigen Einwohner in Mengen bis zu 1/2 Pfd. zur Abgabe, und zwar ebenfalls nur für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A—E.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

[Lebensmittelversorgung.]

Bekanntmachung.

Bei der am 23. Dezember 1916 stattgehabten notariellen Verlosung von Teilschuldverschreibungen der hypothekarisch gesicherten **Anleihe von M. 350 000.— der Actienbrauerei Homburg v. d. H. vorm. A. Messerschmitt** sind folgende Nummern gezogen worden: 520, 251, 244, 513, 510, 453, 295, 81, 105, 209, 92, 215, 695, 473, 641, 458, 99, 403.

Die Inhaber dieser Teilschuldverschreibungen werden ersucht, dieselben am **1. April künftigen Jahres bei der Gesellschaftskasse**, oder bei der **Landgräf. Hess. conc. Landesbank Bad Homburg v. d. Höhe**, oder bei den Herren **Gebrüder Arnhold in Dresden** zur Einlösung vorzulegen. Mit den Teilschuldverschreibungen müssen die noch nicht verfallenen Zinsscheine eingeleistet werden, widrigenfalls der Wert der letzteren an dem Kapitalbetrage gekürzt wird.

Die vertragsmässige Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört mit dem 1. April 1917 auf.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Dezember 1916.

Actienbrauerei Homburg v. d. Höhe

vorm. A. Messerschmitt.

Otto Volk.

Ein wachsamer kräftiger Dachshund

nicht über zwei Jahre alt zu kaufen gesucht.

Zu erfr. 125 Louisenstraße von 9—11 Uhr vormittags.

Im 1. Stock

ist in freier Lage eine der Neuzeit entsprechende geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon und allem sonstigen Zubehör vom 1. April 1917 ab zu vermieten.

Wilhelm Henn, Saalburgstr. 26.

Tagelöhner u. Gußpußer

gesucht

Heinrich Rompel,

Eisengießerei.

Vom 27.—31. Dezember

werden die Dezember-Kleien ausgegeben.

Säcke und Düten sind mitzubringen.

Del. 340.

M. Altschul, Futtermittel-Verteilungsstelle.

Aufgebot.

Die Paulina Kächler zu Bad Homburg hat als Testamentsvollstreckerin des am 6. November 1916 in Bad Homburg verstorbenen **Arztes Dr. med. Gustav Wolff**

das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen **Arztes Dr. med. Gustav Wolff zu Bad Homburg**

spätestens in dem auf

den 20. März 1917 vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweisstücke sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueber schuß ergibt.

Die Gläubiger aus Pflichtteilrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie die Gläubiger, denen der Erbe unbeschränkt haftet, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Dezember 1916.

Kgl. Amtsgericht.

Kleiner Laden

in der Einfahrt, auch ein oder zwei schöne geräumige Zimmer im 1. Stock zu vermieten.

Näh. vormittags Louisenstr. 85, I.

Visitkarten

in moderner Ausführung fertigt rasch und billig die Kreisblatt-Druckerei an.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann meinem Sohn **Georg Henrich** aus Oberursel etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Joh. Henrich.

ne andere Arbeit, deren Uebernahme ihnen "erfichtlich" zu machen.

Verantwortlicher Schriftleiter August Hans, Bad Gomburg v. d. R. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei G. H. Schell & Sohn, Jnh. E. Treudenmann.